



Die St. Pöltnerin Christa Spinka hat sich für ihr Haus in der Maria Theresien-Straße für eine Solaranlage entschieden. Sie erhielt die Auszeichnung Solarplexus von Stefan Zahorsky, Geschäftsführer der Wildburger Installationsbetriebe. Solarplexus wird seit drei Jahren von insgesamt 44 Installationsbetrieben vergeben..

FOTO: ZVG

**ENERGIE** / Der Einsatz von Kohlendioxid sparenden Techniken erobert zusehends die Ballungsräume, wie St. Pölten beweist.

# Kein „CO<sub>2</sub> in the city“

VON TERESA LOBINGER

**ST. PÖLTEN** / „Der sorgsame Umgang mit Energie ist nicht nur in Zeiten hoher Energiepreise lohnend, sondern auch im Hinblick auf Klima- und Umweltschutz unverzichtbar“ so Landesrat Josef Plank. Gerade bei Haushalten seien große Einsparungen im Bereich Wärme und Strom möglich, „was die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern erheblich reduzieren könnte“ betont Plank.

„Während Biomasse und erneuerbare Energie früher am Land zu Hause waren, erkennt man jetzt, dass auch ein Stadtkern genügend Flächen für zum Beispiel Solartechnik bietet“ weiß Stefan Zahorsky, Geschäftsführer der Josef Wildburger Installationsbetriebe.

Landesrat Plank sieht drei Schwerpunkte für ein effektives CO<sub>2</sub>-Sparen in der Stadt: „Solartechniken sind ohnehin ein Ge-

bot der Stunde, Fernwärme, ich sage hier nur Dürnröhr, und ganz wichtig Wärmedämmung.“

Die Fernwärmeleitung von Dürnröhr wird gebaut, das Fernwärme-Programm St. Pöltens ist somit für Jahrzehnte festgelegt.

## Solartechnik auf den Dächern der Innenstadt

Wenn Denkmalschutzbestimmungen eingehalten werden „sind sowohl Photovoltaik als auch die rein thermische Nutzung ideal“ ist Wirtschaftskammerobmann und Installateur Norbert Fidler überzeugt. Denn jedes Dach Richtung Süden könne mit diesen Anlagen ausgestattet werden. „Wobei ein durchgängiges Konzept sicher hilfreich wäre, es sollten nicht wahllos Solaranlagen auf die Dächer geklatscht werden“ meint Fidler. Gerade die derzeitigen Rohölpreise helfen, das Thema CO<sub>2</sub>-Sparen zu forcieren. Fidler sieht mit der Fernwärmeleitung von

Dürnröhr den Schritt in die richtige Richtung gemacht, „eine tolle Entscheidung.“

Christa Spinka ließ eine Solaranlage errichten um die steigenden Heizkosten zu minimieren und „der Umweltgedanke spielte auch eine wesentliche Rolle.“ Ihre Solaranlage mit 20 m<sup>2</sup> Kollektorfläche und 1.600 l Pufferspeicher erspart der Umwelt eine Tonne CO<sub>2</sub> im Jahr. „Diese Anlage zeigt, dass auch im städtischen Bereich der Einsatz von Solarenergie und Biomasse umsetzbar ist und in Zeiten steigender Rohstoffpreise für fossile Brennstoffe eine lohnende Investition ist“, sagt Stefan Zahorskys Geschäftsführerkollege Matthias Marchart. Voraussetzung für einen niedrigen Energieverbrauch und CO<sub>2</sub>-Austoß sind natürlich gut wärmegeämmte Gebäude. Zahlreiche Gerüste in der Innenstadt zeigen, dass viele Fassaden zurzeit thermisch saniert werden.